

Wozu also noch warten, sagten sich die Arbeiter, laßt uns die Einheitspartei schaffen, damit wir die Reaktion gründlich und endgültig schlagen, damit wir den Aufbau noch rascher vorantreiben können! In allen Teilen der sowjetischen Besatzungszone begannen die Mitglieder der beiden Parteien, besonders in den Betrieben, die Einheit praktisch zu verwirklichen. Ihnen folgten die Kreis-, Provinzial- und Landesleitungen der beiden Parteien, die kurzfristige Termine für die Abhaltung von Vereinigungskonferenzen und Parteitag festsetzten.

Wäre es nach den Feinden der Einheit, nach den Herren Schumacher und anderen gegangen, dann wäre diese Initiative der Mitgliedermassen für die Vereinigung unterbunden und die Einheit hinausgeschoben worden, bis der letzte Unbelehrbare in Hannover seine Einwilligung erteilt hätte. (Zustimmung und Heiterkeit.) Aber wir im Zentralausschuß der SPD und im Zentralkomitee der KPD waren anderer Auffassung. Wir waren der Ansicht, daß gerade diese so elementar zum Durchbruch gekommene Massenbewegung für die Vereinigung das beste Zeichen für die demokratische Gesinnung der Arbeitermassen ist und daß diese Gesinnung der Arbeitermassen gepflegt und gefördert werden muß, aber nicht durch bürokratische Bevormundung erstickt werden darf. Daß wir richtig gehandelt haben, zeigt die große Begeisterung, die die Vereinigung überall ausgelöst hat, zeigt der riesige Ansporn, den sie überall der sozialistischen Arbeiterbewegung gegeben hat.

Aber nicht nur in der sowjetischen Besatzungszone, sondern auch im Westen und Süden Deutschlands nahm die Bewegung für die Einheit nach den Beschlüssen vom 20. und 21. Dezember 1945 immer größeren Umfang an. Trotz größter Behinderung und intensiver Sabotage den Vereinigungsbestrebungen liefen täglich aus allen Teilen Deutschlands Entschließungen ein, in denen die sofortige Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien gefordert wurde. Dabei kam im Westen und